



ELISABETHENWERK

Sr. Sudha hilft den Ärmsten

Liebe Leserin

Dem Weihnachtsrummel entkommen, eine besinnliche Adventszeit erlebt und mit Familie und Freunden ein schönes Weihnachtsfest gefeiert? Und jetzt? Jahresbilanz ziehen? Bedeutet Jahresende für Sie Zeit der neuen Vorsätze? Soll ich mir vornehmen die Wohnung sauberer zu putzen, die Wäsche sofort zu bügeln, endlich Spanisch zu lernen mit dem Spanisch-Schnelllernkurs? Der Stress beginnt eigentlich erst nach Weihnachten...



Zwischen Weihnachten und Neujahr denke ich mir gute Vorsätze aus und nehme dann spätestens ab dem 2. Januar das Leben wieder wie es kommt.

Ich wünsche Ihnen einen guten, Vorsatz freien Start ins neue Jahr.
Helene Fleischlin
Kommunikationsbeauftragte SKF

INHALT

- 2 EKKJ
- 3 Allianz gegen den Hunger
- 4 Geschwisterliche Kirche/
Besuch in Hünenberg
- 5 Kantonalverbände
- 6 Bibel in gerechter Sprache
- 7 Veranstaltungsagenda
- 8 Einführungskurs

Am 26. Januar 2006 erhielt Sr. Sudha den «Padma Shri Award», der von der indischen Regierung alljährlich am Nationalfeiertag individuellen indischen BürgerInnen für herausragende Leistungen auf vielfältigen Gebieten wie Kunst, Wissenschaft, Sport, Wirtschaft und auch sozialem Engagement verliehen wird. Das Elisabethenwerk unterstützt eines ihrer Projekte.

Schwester Sudha Varghese ist Lehrerin, engagiert sich aber seit rund 20 Jahren als Sozialarbeiterin und seit 2000 auch als Rechtsanwältin für die Kaste der Musahar in Bihar. Mit Erlaubnis ihrer Kongregation, der Sisters of Notre Dame, lebt und arbeitet sie in Slums und ländlichen verarmten Gemeinschaften. Sie ist eine wichtige

Aktivistin, die verschiedene Fälle von Vergewaltigung von Musahar-Frauen aufgenommen hat, Gewalt gegenüber Frauen thematisiert und bekämpft und sich für die Ermächtigung von Musahar-Frauen und Mädchen durch Bildung engagiert.

MUSAHAR – DIE RATTEN-ESSERKASTE

Die Musahar, für welche sich Sr. Sudha einsetzt, sind die tiefste Kaste Bihars. Ihre Mitglieder werden seit Jahrhunderten ökonomisch, sozial und politisch ausgebeutet und sind absolut mittellos. Sie besitzen weder Land noch sonstige Güter und leben von der Hand in den Mund. Der Besuch der Regelschule ist für die Musahar nicht möglich. Die durchschnittliche Alphabetisierungsrate bei den Frauen beträgt nur 0.2 Prozent, bei den Männern sind es

2 Prozent. Die hygienischen und sanitären Verhältnisse, in denen sie leben, sind prekär. Die Frauen werden zudem von den höherkastigen Männern sexuell ausgebeutet, wissen aber nicht, was sie dagegen unternehmen könnten. Auch politisch haben die Musahar keine Stimme.

NEUE HOFFNUNG DURCH NARI GUNJAN

Sudha Varghese gründete 1986 eine Menschenrechtsbewegung. Sie organisierte die Musahar zu einer Bewegung mit Namen «Nari Gunjan». Nari Gunjan ist heute in über 50 Dörfern tätig. Die Organisation setzt sich gegen Gewalt gegenüber Frauen ein und versucht, die Frauen ökonomisch, sozial, kulturell und politisch zu emanzipieren. Ein besonderes Anliegen von Sudha ist die Bildung der Mädchen. Ernährung, Hygiene, Immunisierung, reproduktive Gesundheit und handwerkliche Kurse sind Komponenten ihres Bildungsprogramms für adolleszente Frauen. Im Jahr 2001 startete Sudha mit zwei Zentren und erreichte gute Resultate. Mit Hilfe der UNICEF konnten weitere Zentren aufgebaut werden, inzwischen gibt es 50 Bildungszentren für junge Frauen. Diese werden heute von kleinen Frauengruppen geleitet. Eine wichtige Errungenschaft von Nari Gunjan ist, dass sie mit der Dalit Human Rights Campaign

Fortsetzung Seite 2



Zu Besuch in der Schweiz: Sudha Varghese bei der SKF-Projektverantwortlichen Damaris Lüthi.

Einmal arm, immer arm?

An der Bieler Tagung der Eidgenössischen Kommission für Kinder- und Jugendfragen EKKJ vom 2. und 3. November 2006 wurden nebst Referaten über Armut und sozialen Ausschluss von Kindern und Jugendlichen auch Workshops angeboten. Pascal Couchepin erläuterte die bundesrätliche Sicht zum Thema.

Zum Thema einmal arm immer arm ist zu sagen, dass dies nicht bei jedem Fall zutrifft. Nebst dem Geld spielt auch die Familie eine wichtige Rolle bei der Entwicklung der Kinder. Auch wird die Armut bei den Kindern unterschiedlich wahrgenommen.

Die Armut kann aber Einfluss haben auf die körperliche Entwicklung, die emotionale Belastung sowie die Wertorientierung. Dies wirkt sich auf den Bildungserfolg, die Berufslaufbahn und in der soziale Integration aus.

Jugendliche ohne Lehr- oder Arbeitsstelle und Kinder, die über keine feste Tagesstruktur verfügen, tragen unter anderem ein grösseres Gesundheitsrisiko. Viele Jugendliche fallen durch die Maschen des sozialen Netzes, weil ihre Eltern nicht in der Lage oder Willens sind, die Einrichtungen der sozialen Sicherheit zu nutzen. Auch

Angebote in den Bereichen Kultur, Bildung, Gesundheit und Soziales werden eher von der Mittelschicht als von Benachteiligten in Anspruch genommen.

Die wichtigsten Erkenntnisse sind:

- trotz besserer Konjunktur steigt die Zahl der Sozialhilfeempfänger, vor allem bei den Jugendlichen
- immer mehr Kinder von 0 – 6 Jahre sind betroffen
- somit immer mehr Familien betroffen (3 und mehr Kinder, Alleinerziehende)
- von den 16- bis 25-jährigen Sozialhilfeempfängern sind 25% ohne Ausbildung oder Lehre

Auswege wären:

- Armut nicht verstecken
- Unterstützung suchen
- Familienergänzende Angebote (Mittagstisch)
- Einfach und günstige Angebote in der Nähe (beispielsweise Gratis Eintritt Freibad) bereitstellen
- Kinder ernst nehmen ●

NADIA BONGARD UND SUSANNE CALLIGARIS-KÜCHLER, VERBANDSVORSTAND

Fortsetzung
von Seite 1



Die Frauengruppen werden dank der Unterstützung des Elisabethenwerks in ihren Rechten unterrichtet.

und der National Alliance of Women (NAWO) zusammenarbeitet. Sr. Sudha ist gar die Kontaktperson für NAWO in Bihar und nimmt als Anwältin Fälle von Gewalt gegen Frauen auf.

FÄHIGKEITS- UND FÜHRUNGSTRAINING MUSAHAR-FRAUEN

Neben den Bildungszentren gibt es rund 70 Frauengruppen (Spar- und Kreditgruppen) mit

je 10 Mitgliedern. Die darin zusammengeschlossenen Frauen entwickeln ihre Führungsqualitäten, sollen sich ihrer Rolle in politischer Partizipation und Entscheidungsprozessen gewahr werden und befähigt sein, sich in lokalen politischen Gremien zu engagieren. Wegen mangelnden Selbstbewusstseins der Musahar-Frauen ist das Führungstraining laut Sudha Varghese ein absolutes Muss. In dem vom

Elisabethenwerk unterstützten Projekt erhalten 70 Frauen-Leaderinnen in zwei Gruppen jährlich zwei Trainings.

Das Ziel der Trainings ist:

- Eine Atmosphäre schaffen, in welcher Solidarität und Leadership aufgebaut werden können, so dass auf ausbeuterische Situationen mit mehr Vertrauen und Mut reagiert werden kann.
- Vergrösserung des Wissens zu ihren Rechten als Frauen und

speziell als Musahar-Frauen.

– Vermitteln von Wissen zu rechtlichen Angelegenheiten, z.B. dem *SC/ST Atrocities Prevention Act*.

– Hilfe bei der Planung von Strategien, um Gerechtigkeit zu erlangen zu bestimmten Problemen.

Dies ist nur eines von vielen Projekten, die das Elisabethenwerk dank Ihrer Unterstützung fördern kann. Vielen Dank für Ihre Mithilfe.

Weitere Informationen zum Elisabethenwerk finden Sie unter www.frauenbund.ch. ●

WALLFAHRT IN DIE VERENASCHLUCHT

An der Agapefeier durften wir Spenden in der Höhe von 4 164.60 Franken für unsere Sozialwerke Elisabethenwerk und Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO entgegen nehmen. Ganz herzlichen Dank.

Gründung der Schweizerischen Allianz gegen den Hunger

Am 14. Oktober wurde anlässlich des Welthungertags die «Schweizerische Allianz gegen den Hunger» gegründet. «Der grösste Skandal ist, dass wir eigentlich ganz gut mit dem Hunger der Ärmsten leben! Die Allianz will dies ändern, dabei reichen weder der gute Wille noch leere Deklarationen. Wir müssen auf vielen Ebenen handeln!» sagt die neue Präsidentin, Nationalrätin Rosmarie Zapfl in ihrer Festrede.

Der Aufruf, weltweit Allianzen gegen den Hunger zu gründen, geht auf den Welternährungsgipfel von 1996 der FAO zurück, wo 184 Staats- und Regierungschefs der «Erklärung von Rom» zustimmten und sich verpflichteten, den Hunger in der Welt mit allen Mitteln zu bekämpfen. Es waren leider leere Wort, denn weder am Millenniumsgipfel 2000 der Vereinten Nationen noch am Folgegipfel der FAO 2002 konnten Fortschritte ausgewiesen werden. Weiterhin starben und sterben immer noch Hunderttausende Frauen, Kinder und Männer. Die Welt verabschiedet Deklarationen und schaut weg!



Marianne Ruedin vertritt den SKF in der Allianz gegen den Hunger.

Die «Schweizerische Allianz gegen den Hunger» will keine Deklarationen verabschieden, sie sieht ihre Aufgabe in der Vernetzung mit verschiedenen Institutionen, Hilfswerken, Verbänden, Unternehmen. Sie will zum Handeln aufrufen, sensibilisieren und Wissen vermitteln. Mit Events will sie jährlich die Bevölkerung aufrütteln und darauf hinweisen, dass alle gemeinsam handeln müssen, soll der Hunger wirklich und wirksam bekämpft werden.

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF ist Gründungsmitglied dieser Allianz gegen den Hunger und arbeitet tatkräftig mit. Im Vorstand der

Allianz wirkt die SKF-Frau Marianne Ruedin von Zürich mit. Marianne Ruedin ist ein langjähriges und sehr engagiertes SKF-Mitglied und ehemalige Vorstandspräsidentin des Kantonalverbandes Zürich.

Der SKF stellte in Bern das Elisabethenwerk vor. An diesem Stand offerierte der Kantonalverband Bern den Besucherinnen und Besuchern eine warme Suppe – die alte Lengger Brotsuppe. Diese regionale Spezialität wurde in vielen Berner Haushalten gegessen, als Zeichen der Solidarität mit den Hungernden dieser Welt. ●

GESUCHT! ALLE SKF-ELISABETHS!

Manche Sachen wollen frühzeitig angepackt sein... Bald kann das SKF-Elisabethenwerk seinen 50sten Geburtstag feiern. Nun schwebt mir vor, womöglich mit allen Elisabeths, Lisbeths, Bethlis und Lisas, die Mitglied beim SKF sind, etwas im Hinblick auf die Jubiläumsfeier zu planen. Da wir beim Dachverband jedoch nur über einen Bruchteil sämtlicher Mitgliederadressen verfügen, kann ich zu diesen Frauen leider nicht direkt Kontakt aufnehmen. Deshalb meine grosse Bitte an alle Kantonal- beziehungsweise Ortsvereinspräsidentinnen: Bitte stellt mir unter mirella.wepf@frauenbund.ch die Adressen eurer Mitglieder zu, die Elisabeth, Lisbeth, Bethli oder Lisa heissen! Für eure Bemühungen möchte ich mich im Voraus ganz herzlich bedanken!

Mirella Wepf,
Fundraising EW und SOFO



AKTION IM KANTONALVERBAND AARGAU

In der Kath. Pfarrei Peter und Paul in Aarau wurden im Gottesdienst vom 15. Oktober 2006 Nahrung, Brot und Teilen thematisiert. Anschliessend an den Gottesdienst liessen sich rund 50 Gäste im Gartenzimmer des Pfarrhauses an herbstlich dekorierte, mit «BROT ist LEBEN»-Sets versehene Tische zur herrlich duftenden Aargauer Brotsuppe einladen.

AARGAUER BROTSUPPE

Zutaten

- 3 Scheiben Weissbrot
- 1 Liter Rindsbouillon
- 2 Rüebli
- 10 Gramm Butter
- 1 Esslöffel Milch
- Muskatnuss
- Selleriekraut oder Liebstöckel fein geschnitten

Zubereitung

Das Brot klein schneiden und mit der Bouillon aufkochen. 20 Minuten zugedeckt leicht köcheln lassen. Brot mit dem Stabmixer oder dem Schwingbesen fein quirlen. Die in feine Streifen (Juliennes) geschnittenen Rüebli in die Brotsuppe geben und 5 Minuten mitkochen. Dann Milch, Butter und Muskatnuss begeben. Die Suppe kurz



erwärmen, ohne dass sie kocht. Anrichten und mit den Kräutern überstreuen und servieren. E Guete.

Geschwisterliche Kirche

Der Ortsverein Kontakt Hünenberg durfte am 6. November 2006 Gastgeberin für einen ganz besonderen Gast, nämlich Bundesrätin Micheline Calmy-Rey sein. Der Abend, der unter dem Impulsmotto BROT ist LEBEN stand, lockte über 500 Besucherinnen und Besucher an. Ein toller Erfolg! Nach einem Einführungsreferat zum Thema BROT ist LEBEN durch die SKF-Präsidentin Verena Bürgi-Burri stellte die Aussenministerin Micheline Calmy-Rey ihre Sicht zu Solidarität und Frieden dar. Aus aktuellem Anlass referierte die Bundesrätin im Speziellen auch über die Abstimmungsvorlage zum Osthilfegesetz. Für diesen gelungenen Anlass gratulieren wir der OV-Präsidentin Elisabeth Villiger und den Frauen des Kontakts Hünenberg.



Die Luzerner Erklärung, ein Zusammenschluss von engagierten Christinnen und Christen, organisierte am 28. Oktober 2006 in Luzern eine Tagung mit dem Titel «Dass Väter und Mütter das Brot reichen». Für die Gruppierung ist «eine geschwisterliche Kirche, ohne Einschränkung durch Geschlecht und Lebensstand» ein erklärtes Ziel für die Zukunft.

Im Brief an die Galater steht geschrieben: «Ihr seid alle durch den Glauben Töchter und Söhne Gottes in Christus Jesus. Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angelegt. Es gibt nicht mehr Juden und Griechen, nicht Sklaven und Freie, nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid «einer» in Christus Jesus.» In dieselbe Richtung weist die Pastoralkonstitution «Die Kirche in der Welt von heute». «Jede Form einer Diskriminierung in den gesellschaftlichen und kulturellen Grundrechten der Person, sei es wegen des Geschlechts oder der Rasse, der Farbe, der gesellschaftlichen Stellung, der Sprache oder der Religion, muss überwunden und beseitigt werden, da sie dem Plan Gottes widerspricht.»

In der Katholischen Kirche ist es aber Wirklichkeit, dass alle Frauen und die Männer, welche verheiratet sind, von den Ämtern ausgeschlossen werden, trotz der Gleichheit in der Vielfalt bei den Galatern und obwohl kein Geschlecht und kein Lebensstand – wie die Ehe einer ist – diskriminiert werden dürfte. Jede Diskriminierung widerspricht dem Plan Gottes. Sie ist eine theologische Ungerechtigkeit und ist mit der Lehre Jesus nicht im Einklang.

DIE ROLLE DER FRAU

Jesus hat Frauen und Männer ungeachtet ihrer gesellschaftlichen Stellung in seinen Dienst berufen. Er wurde auf seinen Reisen auch von Frauen begleitet. Unter seinem Kreuz standen Frauen und die Osterbotschaft ging ebenso an Frauen.

Auch Paulus grüsst in seinem Brief an die Gemeinde in Rom Phöbe, die eine Leitungsfunktion wahrnimmt, Maria, Tryphäna, Tryphosa und Kenchräa, die sich wie er im Dienst Jesus abmühen sowie die Andronikus, Junia und Persis, die er als Apostel bezeichnet. Thekkla und Nino gelten auch als Apostel. Im 3. Jahrhundert verfasst Epiphanius, ein Gegner der Frauenordination, eine Schrift, in der er sich gegen die Einsetzung von Frauen als Bischöfinnen und Presbyterinnen ausspricht. Gratian legt im 12. Jahrhundert fest, dass Frauen aufgrund ihrer Unterlegenheit gegenüber dem Mann nicht mehr zu Priesterinnen und Diakoninnen geweiht werden dürfen. In dieser Zeit wird aus der hervorragenden Apostelin Junia ein Junias. Doch immer wieder stehen Frauen gegen diesen Entscheid auf. So auch Edith Stein im 20. Jahrhundert: «Dogmatisch scheint mir nichts im Wege zu stehen, was es der Kirche verbieten könnte, eine solche bislang unerhörte Neuerung durchzuführen ...». Dies war 1976 auch der päpstlichen Bibelkommission bewusst, als sie feststellte, dass im 2. Testament keine Entscheidung über die Ordination von Frauen zum Priestertum gefällt werde, folglich kein Verbot von Priesterinnen aus dem Neuen Testament herausgelesen werden könne und dass der Heilsplan Christi durch die Zulassung der Frauenordination nicht überschritten oder verfälscht würde.

DIE ROLLE DES ZÖLIBATS

Zum einen ist zu erwähnen, dass die Ehe erst um 1000 n. Chr. zu einem Sakrament wurde. Zum andern erweist sich der Zölibat als wirkungsvoller Entscheid bei den mittelalterlichen Erbstreitigkeiten zwischen der Kirche und den Nachkommen der Amtsträger. Wie beim Verbot der Frauenordination setzt Gratian im 12. Jahrhundert den Zölibat ein, der aber vorerst noch nicht vollumfänglich eingehalten wurde.

AUSBLICK

Hier soll noch kurz Papst Benedikt XVI zitiert werden, der am 13. August 2006 während des Fernsehinterviews des Radios Vatikan unter anderem sagte: «Aber ich glaube, die Frauen selber werden mit ihrem Schwung und ihrer Kraft, mit ihrem Übergewicht sozusagen würde ich sagen an ihrer geistlichen Potenz sich ihren Platz zu verschaffen wissen. Und wir wollen versuchen, auf Gott zu hören, dass wir den auch nicht behindern, sondern uns freuen, dass das Weibliche in der Kirche, wie es sich gehört – von der Mutter Gottes und von Maria Magdalena an – seine kraftvolle Stelle erhält.»

Liebe Verbandsfrauen, die «unbefristete Geduld» und diese Art untätiger Langmut wollen wir nicht üben. Schöpfen wir unser Übergewicht an geistlicher Potenz aus, setzen wir unseren Schwung und unsere Kraft ein, damit wir mit unseren Vernetzungen unseren Platz in der Kirche ohne irgendeine Diskriminierung einnehmen können. Weitere Angaben finden Sie unter www.luzerner-manifest.ch. ●

DANIELA HÄNGGI,
SKF-VERBANDSVORSTAND

Kantonalverband Luzern WIESO ARBEITE ICH EHREN- AMTLICH?

Der Kantonalverband Luzern lud am 19. und 24. Oktober die Präsidentinnen, Vizepräsidentinnen und Teamleiterinnen der Ortsvereine zur Impulstagung nach Sursee ein. Besprochen wurden an diesem Anlass die Themen Zeitmanagement, Ziele und Aufgaben, Aufgabenverteilung im Vorstand und auch das Reflektieren der eigenen Tätigkeit. Wieso arbeite ich eigentlich ehrenamtlich? Was ist meine Motivation dafür? Hier ein paar Antworten auf diese Frage:

- Ein Engagement in der Politik ist mir zu weit weg vom Puls, ich arbeite lieber mit den Leuten im eigenen Dorf mit.
- Ich geniesse es, mit Frauen etwas speziell für Frauen bewirken zu können.
- Für mich ist die ehrenamtliche Arbeit im Ortsverein eine gute Alternative zur Erwerbstätigkeit.
- Innerhalb des Vorstandes arbeiten wir sehr eng zusammen. Daraus sind schon viele Freundschaften entstanden.
- Mir macht die Arbeit im Ortsverein Spass. Ich kriege direkte Feedbacks und kann mit kleinen Dingen, wie einem Besuch im Altersheim, viel Freude schenken.
- Gerade als Neuzuzügerin ist der Ortsverein eine sehr gute Möglichkeit, in der Gemeinde aufgenommen zu werden und Leute kennen zu lernen.
- Bei mir war die ehrenamtliche Tätigkeit schon immer ein Teil meines Lebens.
- Ich finde den Austausch mit Gleichgesinnten wichtig.
- Der Ortsverein gibt mir die Möglichkeit aktiv zu sein.
- Ich war früher berufstätig. Die ehrenamtliche Tätigkeit lässt sich besser mit dem Familienleben vereinbaren. Motivierend, nicht?



Stufen des Lebens

Bin ich im Sommer oder bereits im Herbst meines Lebens? Kann ich reife Früchte ernten oder steckt in mir gar noch ein Same, der austreiben möchte? Über diese Fragen dachten die Teilnehmerinnen der Herbsttagungen des Katholischen Frauenbund St. Gallen - Appenzell nach.

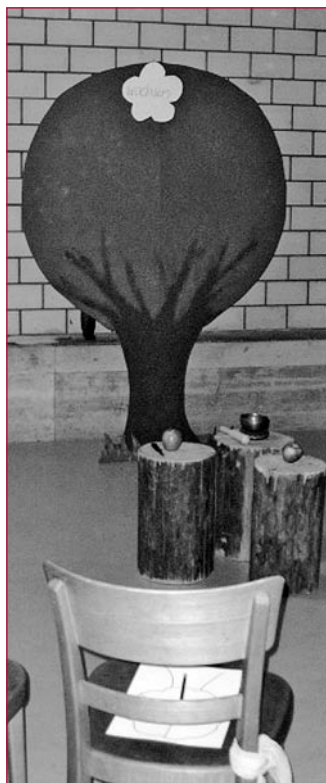
In sieben Regionen waren die eingeladenen Frauen nicht nur in Gedanken unterwegs. Nein, sie begaben sich physisch auf den Weg. Die Stationen »wachsen« »gestalten« »ernten und reifen« befanden sich in verschiedenen Räumlichkeiten.

Wir alle sind in unserem Leben unterwegs, suchen ein Ziel, für das es sich zu leben lohnt. Der Lebensweg von jedem Menschen verläuft in Stationen oder Stufen. Die einen Lebensabschnitte werden beschwingt überwunden, andere fallen schwerer, überraschen und fordern heraus. Einige Stufen lassen Erfahrungen machen und führen in die Tiefe. Und in die Tiefe führte an diesen Nachmittagen das Nachdenken über seinen Lebensweg.

SYMBOL BAUM

Erleichtert wurde das Reflektieren über sein Dasein durch Gedanken austausche unter den Frauen, durch Meditationen und Körperarbeit. Eine weitere Grundlage zum Nachdenken bot ein Baum, der den Teilnehmerinnen auf allen drei Stationen begegnete. Sein Wachsen, sein Grünen und Früchte tragen symbolisierte den persönlichen Lebensprozess. Damit im Frühling die Knospen des Baumes spriessen und seine Blüten wachsen können, benötigt er Nährstoffe, Sonne und Regen, ein geeignetes Klima, Pflege und Wurzeln die Halt geben. Überträgt man diese Erkenntnis auf junge Menschen, heisst das, dass Umgebung, Bezugsperson, Erbfaktoren sowie das Klima die erste Lebensphase des Wachsens bestimmen. Der strahlende Sommer wird zum Bild für die nächste Lebensphase, welche geprägt ist durch weit reichende Entscheidungen in Beruf und einer eventuellen Familiengründung. Durch die Definition der Wertevorstellung findet die Persönlichkeitsentwicklung immer mehr ihren Lauf und das Leben wird individuell gestaltet.

Der Herbst des Lebens steht im Zeichen des Reifens und Erntens. Um den Lebensabend zu geniessen drängen sich Veränderungen auf und einiges muss los gelassen werden. Es wird Platz gemacht für neue Träume und Visionen. ●



IRENE RIGET UND INGRID FLAMMER

BILDUNGSZENTRUM MATT

1994 schlossen sich die beiden Verbände SKF und die Frauengemeinschaften der Schweiz FMG zusammen. Am 1. Januar 1996 übernahm der SKF trotz finanziell schwieriger Lage voller Hoffnung das BZ Matt. Unter der Leitung von Ursula Port Beeler wurde das ehemalige »Haus der Mütter« zum Bildungszentrum im eigentlichen Sinn. Ein kreatives, zukunftsweisendes und anspruchsvolles Kursprogramm konnte angeboten werden. Unzählige Frauen innerhalb und ausserhalb des Verbandes profitierten davon, persönlich oder für ihre Vereinstätigkeit. Ursula Port und ihre Mitarbeitenden führten das Haus trotz fehlenden Investitionen so gut, dass das BZ Matt in den letzten 5 Jahren unter den TOP TEN der Schweizer Bildungshäuser stand. Die veränderte Lebenssituation der Frauen und die gewachsenen Bildungsangebote zeigten sich in einem kontinuierlichen Rückgang der Kursteilnehmerinnen. Eine Umfrage bei den Kantonalverbänden machte klar, dass das BZ Matt von ihnen nicht mehr mitgetragen wird. Sie wünschen regionale Bildungsangebote.

Die angespannte finanzielle Situation des Verbandes und die Sorge um eine gute Zukunft des BZ Matt zwingen uns, nachdem eine intensive Partner-suche erfolglos war, zum Verkauf. Das Bildungshaus empfängt alle Gäste weiterhin im gewohnten Rahmen und ist offen für Seminare und Kurse. Bei einer allfälligen Änderung werden die Verantwortlichen für Sie eine gute Alternative besorgen.

Wir sind dankbar für Ihre Unterstützung und freuen uns über Ihren Besuch.

VERENA BÜRGI-BURRI, PRÄSIDENTIN



Bibel in gerechter Sprache

Die Werke des SKF STRATEGISCHE UND OPERATIVE FÜHRUNG

Der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF hat sich zum Ziel gesetzt, seine Verbandsführung umzugestalten und als fortschrittlicher und zeitgemässer Verband 2012 das 100-Jahr-Jubiläum zu begehen.

Im Organisationsentwicklungsprozess wurde in einem ersten Schritt die SKF-Führung in eine strategische und eine operative Leitung aufgeteilt. Der Zentralvorstand wurde vom zahlenmässig kleineren Verbandsvorstand abgelöst, für die operative Leitung der Geschäftsstelle konnte die Geschäftsführerin Beata Hochstrasser gewonnen werden.

In einem zweiten Schritt nun, nachdem die erste Phase der Reorganisation bereits hat Fuss fassen können, wurde die Einbindung und Führung der SKF-Werke angepasst. Die strategische Führung der beiden Werke übernimmt neu der Verbandsvorstand in corpore. Beide Werke haben im Verbandsvorstand eine direkte Ansprechperson. Das Elisabethenwerk ist dem Ressort Internationales angeschlossen und wird von Claire Renggli-Enderle, St. Gallen, betreut. Der SOFO gehört neu zum Ressort Familienfragen. Ansprechperson davon ist Nadia Bongard, Littau.

Die operative Führung der Werke nimmt die Geschäftsführerin wahr. Ihr sind die Mitarbeitenden in den Kommissionen sowie die bezahlten Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle unterstellt.

Wir sind überzeugt, dass wir mit diesem Entscheid einen weiteren wichtigen Schritt in die sichere Zukunft der SKF-Werke gemacht haben.

VERENA BÜRGI-BURRI,
PRÄSIDENTIN SKF

Ende Oktober 2006 ist die neue Übersetzung «Bibel in gerechter Sprache» erschienen. Dies wurde zum Anlass genommen, ein «Bibelfestival Graubünden 06/07» zu lancieren.

Initiantin des Bibelfestivals war die Ökumenische Frauenbewegung Graubünden (Regionalverband der IG Frauenkirche Schweiz). Sie hat diese Idee bereits im Mai bekannt gemacht und interessierte Organisationen und im kirchlichen Dienst tätige Personen eingeladen zu einem Informationsabend und Ideenaustausch für das geplante Bibelfestival.

Für die Bündner Vernissage vom 10. November 2006 haben sich dann noch drei weitere Organisationen angeschlossen: Der Katholische Frauenbund Graubünden, der Katholische Frauenverein Chur und die Evangelische Frauenhilfe Graubünden. Gemeinsam haben sie den Anlass geplant und durchgeführt. Im ersten Teil referierte Prof. Frank Crüsemann, Mitherausgeber und Mitübersetzer, über den Entstehungsprozess und die Kriterien dieser Übersetzung. Die Bibliodramaleiterin Mirjam Hefti animierte anschliessend das ganze Publikum von über hundert Leuten, sich mit Bewegung einen Psalmvers anzueignen und dabei nach einem persönlichen Namen von Gott zu suchen. Zum Abschluss war der Tisch liebevoll gedeckt mit biblischen Häppchen und Getränken.

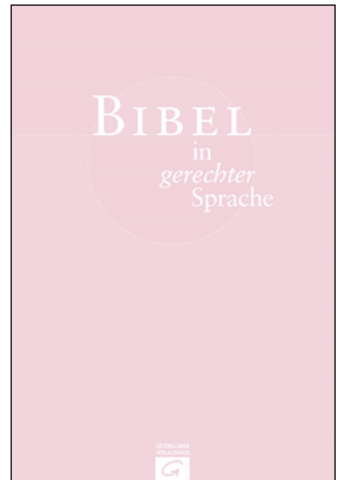
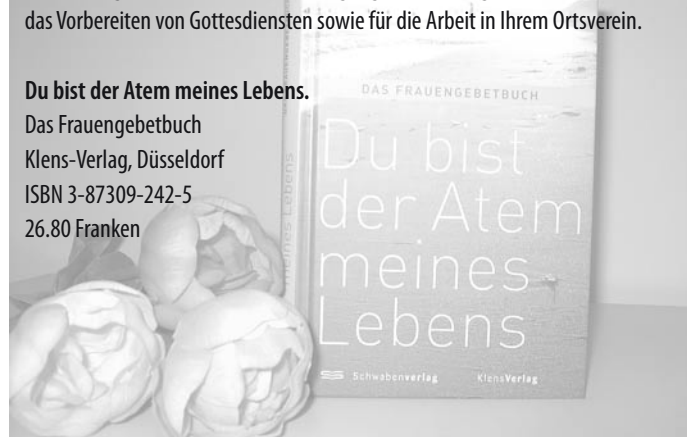
Die Bibel bleibt weiter im Gespräch. Wir bieten uns als «Dreh-scheibe» an für weitere Anlässe. Es wurde eine Liste zusammengestellt mit Personen, die bereit sind, an Veranstaltungen mitzuwirken. An der Vernissage konnten wir bereits auf einige Anlässe hinweisen: Am nachfolgenden Sonntag in der evangelischen Kirche in Ilanz und drei Tage später im monatlichen ökumenischen Frauengottesdienst in Chur ist die Bibelübersetzung zum Thema gemacht worden. Für den 9. Juni 2007 planen die Ilanzer Dominikanerinnen in Zusammenarbeit mit der Fachgruppe Kirche des KFG und weiteren Organisationen ein Bibelfest im Kloster Ilanz. Und im Herbst findet im Bergell eine Wanderwoche statt zum Thema «Berge, Bilder, Bibeltexte». Die Liste der Veranstaltungen ist abrufbar auf www.oefb-gr.ch. ●

MARGRIT GLÜKLER

Das Leben mit seinen Sonn- und Schattenseiten ins Gebet nehmen – das Frauengebetbuch bietet viele Anregungen für das eigene Beten, das Vorbereiten von Gottesdiensten sowie für die Arbeit in Ihrem Ortsverein.

Du bist der Atem meines Lebens.

Das Frauengebetbuch
Klens-Verlag, Düsseldorf
ISBN 3-87309-242-5
28.80 Franken



BIBEL IN GERECHTER SPRACHE

Bail, Ulrike (Hrsg.); Crüsemann, Frank (Hrsg.); Crüsemann, Marlene (Hrsg.)
Preis: CHF 44.60
Verlag: Guetersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Guetersloh

«Warum eine Bibel in gerechter Sprache? Stellen Sie sich vor: Sie schlagen Ihre Bibel auf und können im Wortlaut entdecken, es gab sie, die Jüngerin, die Apostelin, die Diakonin ... Sie lesen in Ihrer Bibel und können sicher sein, hier wird ernst genommen, dass Jesus Jude war. Die Bibel in gerechter Sprache will den biblischen Alltag und damit auch die mitgemeinten Frauen sichtbar machen. Sie will diskriminierende Formulierungen überwinden, anti-jüdische und gewaltverherrlichende Begriffe vermeiden und die Vielfalt der biblischen Gottesbilder aufdecken. Die Übersetzungen in der Bibel in gerechter Sprache sind verständlich, klar und poetisch und haben eine grösstmögliche Nähe zu den Ursprungstexten. Die Bibel in gerechter Sprache ist auf der Höhe des derzeitigen Forschungsstandes. Viele Texte wurden bereits in zahlreichen Gemeindegruppen und von privaten Leserinnen und Lesern erprobt. Diese Bibel fordert heraus zur eigenen Stellungnahme und ermöglicht diese.»

FRANK CRÜSEMANN,
PROFESSOR FÜR ALTES TESTAMENT AN
DER KIRCHLICHEN HOCHSCHULE BETHEL



Wir empfehlen

Jetzt ist Zeit für

SCHRITTE INS OFFENE

Die intelligente
Zeitschrift von
Frauen für Frauen
mit Weitsicht und
Tiefgang

Erscheint 6x jährlich

Die nächsten Themen:

NUR BROT

HUMANGENETIK

GLAUBEN

PLANET ERDE

SCHEIDUNGSKINDER

GUYANA

KONVENTIONEN

Für jedes neue Jahresabonnement (Fr. 48.–, Einzelhefte Fr. 9.50) schenken wir Ihnen ein speziell kreierte Kartenset. Abo-Bestellungen an 033 650 80 80 oder a.eggimann@schlaefli.ch, Versandstelle „Schritte ins Offene“, Seestrasse 42, 3700 Spiez.

„Schritte ins Offene“ wird herausgegeben vom Schweizerischen Katholischen Frauenbund SKF und vom Evangelischen Frauenbund der Schweiz EFS, unter Mitarbeit des Verbandes Christkatholischer Frauen VCF.

BILDUNGSTAGUNG

Donnerstag, 11. Januar 2007 um 14 bis 17 Uhr Kirchgemeinde St. Joseph, Röntgenstrasse 80 in Zürich

Informations- und Diskussionsveranstaltung zum Projekt «Neue Bildung im SKF». Das Treffen dient der Präsentation der bisherigen Ergebnisse aus der Projektarbeit und dem Gedankenaustausch. Anmeldungen nimmt die SKF-Geschäftsstelle entgegen (info@frauenbund.ch, Telefon 041 226 02 20).

OPFERAUFRUF SOFO

Sonntag, 14. Januar 2007 in Ihrer Kirchgemeinde

Immer am zweiten Sonntag im Januar kommt das Kirchenopfer dem Solidaritätsfonds für Mutter und Kind SOFO zu Gute.

WENN DER MENSCH, DEN ICH LIEBE, DEPRESSIV IST

Mittwoch, 7. Februar 2007 um 19 Uhr im Pfarreisaal St. Michael, Luzern

Vortrag von der Psychologin und Psychotherapeutin Susanne Schwerzmann über Symptome der Depression, Formen der Depression, Entstehungsmodelle, Therapiemöglichkeiten, Typische Interaktionsmuster mit Angehörigen, Lösungsmöglichkeiten, Frage- und Austauschrunde. Es wird ein Unkostenbeitrag von 8.–/10.– Franken (Mitglieder/Nichtmitglieder) erhoben. Organisiert von der Frauengemeinschaft St. Michel, Luzern

WELTGETETSTAG PARAGUAY

Freitag, 2. März 2007

«Vereint unter Gottes Zelt» ist das aktuelle Thema des Weltgetstags. Lesen Sie auch die Hinweise in der Spalte rechts.

SKF-DELEGIERTENVERSAMMLUNG

Samstag, 2. Juni 2007 in Hergiswil, Nidwalden

Reservieren Sie sich bereits jetzt dieses wichtige Datum. Beachten Sie, dass die DV am Samstag statt findet.

TAG DER ZIVILCOURAGE

Donnerstag, 14. Juni 2007 in Bern

Weiter Informationen folgen

4. SCHWEIZER FRAUEN-SYNODE

Samstag, 22. September in der «Urschweiz»

Arbeitstitel: Heimat. Eine Reise

In der Urschweiz, der Wiege der Eidgenossenschaft, auf dem Urnersee, beim Rütli, in Luzern: Wo sonst könnte eine Frauen-Synode zum Thema Heimat stattfinden?

Besuchen Sie auch die Website www.frauensynode.ch

VERANSTALTUNGSAGENDA

Ihre Einträge in der Qu(elle)

Organisieren Sie in Ihrem Kantonalverband oder Ortsverein einen Anlass, der auch für andere SKF-Mitglieder interessant und zugänglich ist? Dann informieren Sie uns darüber! Gerne nehmen wir Ihre Veranstaltungshinweise entgegen unter helene.fleischlin@frauenbund.ch. Geben Sie uns den Titel und das Datum der Veranstaltung sowie eine kurze Inhaltsangabe bekannt. Vergessen Sie nicht, eine Kontaktperson mit Adressangaben anzufügen.

Einsendeschluss für die Qu(elle) 1/2007 ist der 20. Februar 2007.

FÜR SIE GESEHEN

Das Schweizerische Weltgetstags-Komitee gibt umfassendes Material heraus zur Vorbereitung der Weltgetstagsfeier. **Liturgie** kurze Einführung in das Land, in die Feier, Hinweise zur Gestaltung der Feier, Kurzbeschreibung der Projekte usw. **Arbeitsheft WGT-Info** (28-seitiges Info-Blatt) Sie finden darin Informationen zum Land, zum Thema und zur Gestaltung der Feier, einen Vorschlag für eine Bibelarbeit, ausführliche Projektinformationen und weitere Hinweise rund um den Weltgetstags. **Weltgetstags mit Kindern** Eine Arbeitsgruppe des Weltgetstags-Komitees stellt jedes Jahr eine Mappe zusammen, die viele Ideen enthält, wie Kinder im Schulalter in eine Feier des Weltgetstages integriert werden können. Die Mappe besteht aus verschiedenen «Bausteinen», die je nach den örtlichen Gegebenheiten zusammengestellt werden können.

Schritte ins Offene Die September-Nummer von Schritte ins Offene ist dem Weltgetstags gewidmet, dem Herkunftsland der Liturgie und der Gestaltung der Feier.

Weiteres Material wie Plakate, Postkarten, Dias, Lieder, Bücherliste, CD und Informationsmaterial zum Weltgetstags allgemein können Sie auf der Homepage www.wgt.ch bestellen.

www.sses-ffc.ch

Die Stiftung für staatsbürgerliche Erziehung und Schulung leistet seit 1960 finanzielle Beiträge an die Fort- und Weiterbildung, an Ausstellungen, Publikationen und Projekte von Frauen zur Verwirklichung der Gleichstellung in allen Lebensbereichen. Der Schwerpunkt liegt in der Förderung der Partizipation von Frauen in politischen Entscheidungsprozessen. Seit dem 1. Dezember 2006 ist die Stiftung online. Unter der Adresse www.sses-ffc.ch finden Interessierte die Informationen zur Stiftung und zur Gesuchstellung. Ein Kurzttest ermöglicht es, abzuklären, ob ein Gesuch dem Stiftungszweck entspricht und Chancen für einen Unterstützungsbeitrag hat.

Einführungskurs für Präsidentinnen der SKF-Ortsvereine

*Der Einfachheit des Lebens
Ehre erweisen
dem Kleinen
Unscheinbaren
Alltäglichen
Aufmerksamkeit schenken*

*In Beziehung treten mit
dem Leben
Berührungspunkte
überwinden
auf den Zwischenraum
achten
damit echte Begegnung
möglich ist*

*In mir selber
das Kleine in die Mitte stellen
es kraftvoll in den Armen
hochhalten
das Spielerische im Leben
neu entdecken
in die Schwingung
des Lebens mich einlassen
im Dasein
im Zuhören
im Mitsein*

*Das Königskind in jedem
Menschen entdecken
einmalig
geheimnisvoll
verletzlich
verwandlungsfähig*

*Ein Leben lang
einfach spielerisch bleiben*

Pierre Stutz

Wenn Sie Ortsvereins-Präsidentin sind, so kommen viele Aufgaben, Verpflichtungen und Verantwortung auf Sie zu. In Ihrer Funktion müssen Sie beispielsweise vor Publikum auftreten. Doch für manche ist es schwierig, vor vielen Menschen zu reden. In diesem dreitägigen Kurs lernen Sie nicht nur, wie Sie vor vielen Menschen am besten sprechen können. Wir betrachten viele verschiedene Facetten Ihrer Aufgabe:

- Sitzungsleitung
 - Generalversammlung
 - Jahresprogramm
 - Gewinnung neuer Mitglieder
- Dies, einiges mehr und speziell auch Themen, die Ihnen wichtig sind, werden gemeinsam angeschaut und erarbeitet. Es wird auch konkret auf Ihre Situation in den Ortsvereinen eingegangen. Es ist deshalb wichtig, die

Jahresberichte, Jahresprogramme und Detailprogramme Ihrer Angebote in den Ortsvereinen mitzunehmen.

Der Kurs dauert 2½ Tage und wird im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg durchgeführt. Die Zahl der Teilnehmerinnen beträgt maximal 15. Die Kursleitung übernimmt Cornelia Schinzilarz, Supervisorin BSO.

FÜHLEN SIE SICH ANGESPROCHEN?

Der nächste Kurs findet von **Freitag, 9. März, 14.15 Uhr bis Sonntag, 11. März 2007, 15.45 Uhr** statt.

Für diesen Kurs können Sie sich ab sofort bis spätestens 14. Februar 2007 mit dem untenstehenden Anmeldetalon anmelden. Bitte einsenden an: SKF-Geschäftsstelle, Postfach 7854, 6000 Luzern 7. Weitere

Informationen erhalten Sie unter Telefon 041 226 02 20 oder per Mail info@frauenbund.ch.

NEU NEU NEU

Die Kurskosten werden neu vom Dachverband übernommen. Auf eigene Rechnung gehen die Pensionskosten: ab CHF 190.00 inkl. Vollpension im Doppelzimmer. Diese Pensionskosten sind direkt im BZ Matt zu begleichen.

AN- UND ABREISE

Anreise

Luzern ab	13.15 Uhr
Malters an	13.28 Uhr
Malters ab (Postauto)	13.31 Uhr
Schwarzenberg an	13.46 Uhr

Rückreise

Schwarzenberg ab	16.07 Uhr
Malters an (Postauto)	16.24 Uhr
Malters ab	16.29 Uhr
Luzern an	17.03 Uhr

Bitte Talon ausschneiden und an die SKF-Geschäftsstelle senden:

ANMELDETALON



Ortsverein _____

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Die Kurskosten werden neu vom Dachverband übernommen! Auf eigene Rechnung gehen die Pensionskosten sowie 2 x Fr. 16.– für Kaffee und Mineralwasser. Diese sind direkt im BZ Matt zu begleichen.

- Fr. 190.00 Vollpension im Doppelzimmer *** ohne Dusche
- Fr. 15.00/Tag Zuschlag für Dusche im Zimmer
- Fr. 25.00/Tag Zuschlag für Einzelzimmer **

Vollpension = Mittag- und Nachtessen, Übernachtung, Morgenessen
** Wunsch nach Einzelzimmer wird in der Reihenfolge der Anmeldungen berücksichtigt.

*** Ich möchte mein Zimmer teilen mit _____

Sie erhalten von uns eine *schriftliche Bestätigung* Ihrer Anmeldung. Über die Durchführung des Kurses wird spätestens drei Wochen vor Beginn entschieden. Bei einer *Annullation* Ihrer Anmeldung von weniger als 48 Stunden müssen die Kosten für die Unterkunft verrechnet werden.

Datum/Unterschrift _____

Qu(elle)

IMPRESSUM

Herausgeberin:

Schweizerischer Katholischer
Frauenbund SKF
Burgerstrasse 17
Postfach 7854
6000 Luzern 7
www.frauenbund.ch

Redaktion:

Helene Fleischlin
Kommunikationsbeauftragte SKF
helene.fleischlin@frauenbund.ch

Gestaltung:

hugrafik, Luzern

Redaktionsschluss Qu(elle) 1/07:

20. Februar 2007

Erscheinungsdatum Qu(elle) 1/07:

März 2007